

EXTRA: Zeitung in der Grundschule

Nachgefragt

# Was denken Sie über Kinderlärm?

Menschen jeden Alters antworten

Schorndorf-Weiler. Was Lärm ist, empfindet jeder anders. Die Klasse 4a der Reinhold-Maier-Schule in Schorndorf-Weiler hat einen ausgeklügelten Fragebogen entwickelt und Menschen interviewt: Auf welche Geräusche möchten Sie nicht verzichten? Was denken Sie über Kinderlärm?

Antworten von Interviewpartnern der Altersgruppe sechs bis 20, zusammengefasst von Jakob, Konrad, Joel, Marcus, Tobias und Niklas:

Viele Menschen dieser Altersgruppe empfinden quietschende Laute sowie Verkehrslärm als sehr störend, weil es ihnen in den Ohren weh tut und sie dadurch nervös werden. Ihrer Meinung nach sind Menschen in der Nähe von Baustellen, in Großstädten und an Bahnhöfen am meisten durch Lärm beeinträchtigt. Musik ist für viele dieser Menschen dagegen ein sehr angenehmes Geräusch, auf das sie nicht verzichten wollen. Kinderlärm ist für diese Altersgruppe ganz natürlich. „Kinderlachen macht fröhlich“, meinten viele Befragte. Manche Kinder fühlen sich aber durch den Lärm anderer Kinder auf dem Pausenhof gestört. Diesen müssen sie jedoch hinnehmen.

Antworten von Interviewpartnern der Altersgruppe 21 bis 40, zusammengefasst von Nadine, Gina, Joana und Kim:

Viele Leute dieser Altersgruppe empfinden Verkehrslärm oder Vuvuzelas als sehr störend. Viele Befragte halten sich bei nervenden Geräuschen die Ohren zu. Geräusche wie Baustellenlärm, Verkehrs- und Fluglärm sowie Kindergeschrei müssen sie hinnehmen, weil man diese Art Lärm nicht abschalten kann. Auf Musik, Vogelgezwitscher und Gespräche können die meisten Menschen nicht verzichten. Sie beruhigen und machen froh. Wenn die Menschen absolute Ruhe brauchen, gehen sie in ihr Zimmer oder in den Wald. An diesen Orten stören sie der Bach, die Vögel oder der Wind nicht. Geräusche wie Musik oder Autos würden sie dort stören. Kinderlärm empfinden sie als ein natürliches Geräusch. Doch wenn dieser zu laut wird, nervt er ein wenig.



Antworten von Interviewpartnern der Altersgruppe 41 bis 60, zusammengefasst von Luisa, Clara, Ilka und Philipp:

In dieser Altersgruppe reagieren die Menschen genervt auf Geräusche, die zum Beispiel von Kreissägen und Bohrern verursacht werden. Hohe Töne verursachen bei ihnen Schmerzen in den Ohren. Alle Befragten sind der Meinung, dass die Bewohner in der Nähe von Flughäfen, Bahnhöfen und Autobahnen am meisten durch Lärm beeinträchtigt werden.

Die meisten der Befragten mögen Geräusche aus der Natur und Musik, denn sie empfinden diese als beruhigend und können dabei entspannen. Als wir diese Gruppe danach fragten, wohin sie gehen, wenn sie absolute Ruhe brauchen, kamen die Antworten: In den Wald oder ins Schlafzimmer. Das Zwitschern der Vögel oder Musik würden sie dort als angenehme Geräusche empfinden. „Kinderlärm stört nur, wenn er zu laut ist“, antworteten Befragte.

Antworten von Interviewpartnern der Altersgruppe ab 61 Jahre, zusammengefasst von Sina, Marie, Kathrin, Thea, Lisa, Luca und Sabrina:

Viele Leute halten Flug- und Verkehrslärm für zu laut. Aber ohne Lärm oder Geräusche könnten wir nicht leben, wir könnten nichts mehr machen. Die fröhlichen Melodien der Vögel und die Geräusche der Natur sind sehr wichtig, ebenso Gespräche mit anderen Menschen, denn diese schützen vor Einsamkeit. Auf den Wecker können manche Leute nicht verzichten, weil man sonst immer zu spät kommen würde. Viele Menschen entfernen sich von Orten, die ihnen zu laut sind. Oft gehen sie in den Wald, ins Bett oder unter die Dusche. Schöne Musik finden diese Leute an diesen Orten nicht als störend. Auch der Kinderlärm ist für diese Personengruppe erträglich. Doch es gibt Menschen, die Kinderlärm hassen. Das ist sehr schade, denn Kinder sind doch etwas Positives.



Die Klasse 4a der Reinhold-Maier-Schule in Schorndorf-Weiler demonstriert, wie manche Menschen auf Lärm reagieren.

Bild oben: Bernhardt/ Bild Vuvuzela und Ohr: Schneider

# Die Geräuschepolizei

Lärm ist nicht gleich Lärm: Die absolute Stille aus Viertklässler-Sicht

Schorndorf-Weiler. Eine Geräuschepolizei verbietet Musikern, jemals wieder einen Ton von sich zu geben: Was für ein Glück, dass so was nur in der Fantasie passiert. Die Klasse 4a der Reinhold-Maier-Schule Schorndorf-Weiler ging der Sache auf den Grund:

Auf die Idee kamen wir durch das Jazz-Hörspiel „Major Dux“, das wir vor kurzem fächerübergreifend im Unterricht durchnahmen. Worum es in dem Hörspiel geht, erläutern Jan und Jonas: Es war an einem Mittwochmittag, als im Radio plötzlich die Musik unterbrochen wurde und die Moderatorin mitteilte, dass Major Dux, der neue Minister für Geräusche und Akustik, die Musik verboten hat. Bartholomäus Bob, ein Schriftsteller, versteht die Welt nicht mehr.

## Ein Schriftsteller geht in den Untergrund

Kurze Zeit später beschließt Bartholomäus Bob, in den Untergrund zu gehen, wo er seinen Freund, den alten Minister Alwin Schmidt, trifft. Schmidt erzählt dem Schriftsteller Bob, dass ihn der neue Minister hinausgeworfen habe.

Nachdem die beiden ein Stück gegangen sind, entdecken sie einen unterirdischen

Club, in den sich die Musiker zurückgezogen haben, da sie an der Oberfläche keine Musik mehr machen dürfen. In diesem Club treffen sie auch auf die Sängerin Billy Butterfly, die eine tolle Stimme hat.

Bald darauf macht die Geräuschepolizei den Club ausfindig und alle Musiker fliehen durch einen Geheimgang. Doch die Freude



Dieses Hörspiel brachte die Klasse 4a auf die Idee, sich mit dem Thema Lärm auseinanderzusetzen.

ist nur von kurzer Dauer. Bald schon entdeckt die Geräuschepolizei die Musiker in ihrem neuen Versteck und nimmt sie fest.

Nun hat Bartholomäus Bob eine tolle Idee: „Musik ist doch das Dynamit“, sagt er und fordert die Musiker auf, so laut wie möglich auf ihren Instrumenten zu spielen,

um dadurch die Decke zum Einstürzen zu bringen. Dies gelingt ihnen auch. Sie fliehen erneut, doch als sie an der Erdoberfläche ankommen, stellen sie fest, dass kein Laut mehr zu hören ist. Überall steht die Geräuschepolizei und achtet darauf, dass absolute Stille herrscht. Es werden zum Beispiel Autos durch die Straßen geschoben, damit kein Verkehrslärm entsteht.

Nun beschließen die Musiker, das Büro von Major Dux zu stürmen und ihn mit lauter Musik zu überrumpeln. Als sie das Büro betreten stellen sie erstaunt fest, dass es sich bei Major Dux um eine Ente handelt.

Major Dux hat die Geräusche nur verboten, weil er vor Jahren einmal eine wunderbare Stimme gehört hat, in die er sich verliebt hat. Er hoffte sie wiederzufinden, wenn es auf der Welt ganz ruhig ist. Zum Schluss stellt sich heraus, dass es die Stimme von Billy Butterfly war, die er gehört hatte und beide sind nun glücklich miteinander.

Aus diesem Hörspiel können wir die Erkenntnis ziehen, dass Zeiten absoluter Stille unser Gehör für Laute öffnet, die wir sonst, umgeben von Alltagsgeräuschen, wie wir es meist sind, gar nicht wahrnehmen können.



## Kinder so laut wie Pressluftschlämmer?

Künftig müssen Anwohner Kinderlärm dulden: Politiker in Berlin beschließen, dass das künftig so sein soll. Sobald das Gesetz geändert ist, werden Leute, die zum Beispiel neben einem Spiel- oder Bolzplatz wohnen, nicht mehr klagen können, weil sie sich wegen des Kinderlärms gestört fühlen. Damit ändert der Gesetzgeber eine Bestimmung, die bisher Lärm zum Beispiel von Pressluftschlämmern gleichsetzt mit Geschrei von Kindern.

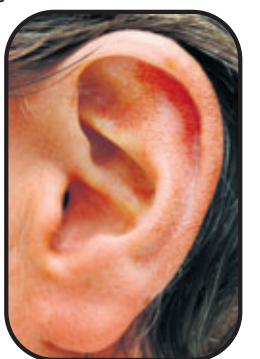
Im Recht mit ihrem Protest sind indes Nachbarn, wenn Kinder Ruhezeiten nicht einhalten, im Treppenhaus Rollschuhlaufen, mit dem Lift spazierenfahren oder dauernd im Ziergarten spielen (weitere Infos dazu unter www.kinderinfo.de).

## Das Projekt

„Zeitung in der Grundschule“ ist ein Projekt des Zeitungsverlages Waiblingen. Vierte Klassen erhalten vier Wochen lang kostenlos einen **Klassensatz** Zeitungen.

Fürs laufende Schuljahr 2010/11 sind **keine** Anmeldungen fürs Projekt mehr möglich. Die nächste Anmeldung beginnt nach den Sommerferien und endet in den Herbstferien.

Die Kinder können im Zuge des Projekts wahlweise **eigene** Texte in der Zeitung **veröffentlichen** oder sich den Fragen der Zeitung zu einem ausgewählten Thema stellen.



## Kommentar

VON NIKLAS UND TOBIAS, KLASSE 4A, REINHOLD-MAIER-SCHULE

# Wir Kinder erwarten von Erwachsenen Respekt

Stellt euch vor, es gibt kein Kinderlachen mehr. Weinen ist ab sofort verboten, die Vögel zwitschern nicht mehr am Morgen, das Meer hört plötzlich auf zu rauschen, es herrscht Totenstille im Fußballstadion... das wäre doch schrecklich! Geräusche, Lärm und Töne können Ausdruck von Freude, Trauer, Streit, Unbehagen und vieles mehr sein. Manche Geräusche werden vom einen als störend empfunden, der andere dagegen hört sie gerne und freut sich sogar darüber. Als Beispiel dafür könnte man ein Fußballspiel nehmen: Die Menschen im Stadion setzen sich bewusst dem Lärm aus und geben ihrer Freude zum Beispiel durch Torjubel oder ihrem Unmut durch Pfiffe Ausdruck. Der nicht fußballbegeisterte Mensch, der neben dem Stadion wohnt, wird diese Geräusche wohl eher als unangenehm oder störend empfinden.

Ähnlich verhält es sich beim Geschrei eines Babys, das man nicht einfach abstellen kann. Dieses löst bei den Eltern vermutlich Mitleid und Sorge aus, während der Nachbar, der vielleicht gerade seine Lieblingsmusik hören will, sich durch das Geschrei gestört fühlt.

Häufig ist Kinderlärm Ursache für einen Streit, bei dem Kinder und Leute, die der Kindheit schon lange entwachsen sind, aufeinandertreffen. Solche Meinungsverschiedenheiten finden häufig auf Spielplätzen und hin und wieder auch im Restaurant statt, wo Menschen, deren

Kinder längst aus dem Haus sind, sich teilweise schon durch die bloße Anwesenheit von Kindern gestört fühlen.

Deshalb befragten wir Passanten zwischen 41 und 71 Jahren auf der Straße, ob sie lieber neben einem Kinderspielplatz oder neben einer Durchgangsstraße wohnen würden. Erstaunlicherweise entschieden sich alle für den Kinderspielplatz. Sie begründeten ihre Entscheidung damit, dass sie lieber den ganzen Tag Kindergeschrei und Kinderlachen hören würden, als ständig Autoabgase einatmen zu müssen und Tag und Nacht dem Verkehrslärm ausgesetzt zu sein. Außerdem seien Kinder unsere Zukunft.

Wir wünschen uns, dass wir Kinder mit dem gleichen Respekt behandelt werden, den die Erwachsenen von uns erwarten. Eine Nachbarin, der der Kinderlärm auf der Straße zu laut ist und die deshalb aus dem Fenster brüllt: „Wenn ihr nicht sofort ruhig seid, hole ich die Polizei!“ – so von unserer Klassenkameradin Sabrina und ihren Freundin-

nen erlebt – wird nicht den gewünschten Erfolg bei uns Kindern haben, denn wir machen den Lärm ja nicht, um sie zu ärgern, sondern weil zum Spielen und Toben auch Lachen, Geschrei, Weinen und Streit gehören. Durch ihre Drohung erzeugt sie jedoch Unverständnis oder sogar Wut bei uns.

Ganz anders die andere Nachbarin, die sich durch Jonas' Posaunenspiel gestört fühlte. Sie schickte ihren Mann, der erzählte, dass seine Frau gerade aus dem Krankenhaus gekommen sei. Er bat Jonas darum, etwas leiser zu spielen oder eine kleine Pause zu machen. Es war für Jonas selbstverständlich, Rücksicht zu nehmen! Also, liebe Mitmenschen: Der Ton macht die Musik. Oder wie sagt man noch: Wie man in den Wald hineinschreit, hallt's zurück.

Ganz normale Verhaltensregeln wie zum Beispiel Bitten und Danken, die wir bei Projekten in der Schule immer wieder einüben, sollten unserer Meinung nach auch Erwachsene im Umgang mit Kindern einhalten. Kinder sind keine Menschen zweiter Wahl und jeder sollte beim Umgang mit ihnen daran denken, dass er auch einmal eines war.



Kein Lärm: Die Meise singt schön. Bild: Pavlović